

# Erfolgreicher Auftakt rund um die Prothetik

| Matthias Ernst

Neuland betrat die Firma Heraeus aus Hanau mit ihrem 1. Prothetik Symposium am 18. November im Steigenberger Airport Hotel in Frankfurt am Main. Es war schon eine mutige Entscheidung, in dieser Zeit des Umbruchs ein neues Symposium am Markt platzieren zu wollen. Doch der Mut wurde belohnt. Beinahe 400 Teilnehmer kamen in den großen Veranstaltungssaal. Lag dies an den ausgewählt guten Referenten oder an den brennenden Fragen, die beantwortet werden sollten? Dies lässt sich im Nachhinein schlecht sagen. Was sich aber auf jeden Fall sagen lässt: Es hat sich gelohnt, nach Frankfurt am Main zu kommen.

**A**ngesprochen waren besonders Teams aus Zahnärzten und Zahntechnikern, wobei jedoch die Zahl der Zahntechniker deutlich überwog. Nach einer kurzen Begrüßung durch Dr. Martin Haase, Geschäftsführer Heraeus Kulzer Dental, begann der Moderator des Tages, Dr. Uwe Böhm, Leiter F&E Division Prosthetics bei Heraeus Kulzer Dental, mit der Vorstellung des ersten Referenten, einem „Excellence Speaker“. Es handelte sich dabei um den Wirtschaftsjournalisten und Unternehmer Karl Pils. Er stellte die seiner Meinung nach sieben Veränderungen vor, wodurch sich die Unternehmensführung in Deutschland in den nächsten Jahren wandeln wird. Dabei verglich er die deutsche und die amerikanische Manage-

mentkultur. Heraus kam ein gesunder Mix aus Leben und Arbeiten. Wir alle seien in einem Wandel von einem Informationszeitalter hin zu einem Bewusstseinszeitalter begriffen. „Deutschland blüht auf, wenn die Menschen aufblühen“, so war einer seiner Kernsätze. Damit war das Fundament gelegt, auf dem die fachbezogenen Vorträge fortfahren konnten. Prof. Dr. Hans-Christoph Lauer von der Universitätsklinik Frankfurt am Main hatte dabei ein Heimspiel. Sein Thema „Ästhetik durch erfolgreiche Teamarbeit“ zielte genau auf die vorher gemachten Aussagen ab. Nur wenn alle drei Partner – Zahnarzt, Zahntechniker und Patient – zusammenarbeiten und ein gemeinsames Ziel haben, können auch außergewöhnliche Restaurationen und

Rehabilitationen entstehen. Als erster Redner ging er auf die vorbereitenden Maßnahmen bei einer Präparation ein, denn diese müssten optimal sein, damit entsprechende Ergebnisse gefertigt werden können. Er ermutigte gleichzeitig die Zahntechniker, mit ihren Kunden auch über fehlerhafte Präparationen und unsaubere Präparationsgrenzen zu diskutieren. Dann würde auch die Vollkeramik eine Chance haben. Für Prof. Lauer sei es selbstverständlich, „seinen“ Zahntechniker beim Patientengespräch dabei zu haben. Dann wisse der Patient auch, wo und vor allem wer seinen Zahnersatz herstelle. In der heutigen globalen Welt sei es besonders wichtig, dass eine offene und konstruktive Kommunikation stattfinde. Er stellte auch ein neues an



Dr. Martin Haase, Geschäftsführer Heraeus Kulzer Dental, begrüßte das interessierte Publikum.



Dr. Uwe Böhm, Leiter F&E Division Prosthetics bei Heraeus Kulzer Dental, führte als Moderator durch das Programm.



Der Wirtschaftsjournalist und Unternehmer Karl Pils sprach über deutsche und amerikanische Managementkultur.



Prof. Dr. Joachim Tinschert, praktizierender Zahnarzt und Lehrbeauftragter der RWTH Aachen, berichtete über die Präparationsanforderungen für Vollkeramik.

der Universität Frankfurt entwickelte Behandlungskonzept der prothetischen Versorgung in nur einer Sitzung vor. Dies bedeute für alle Beteiligten eine noch genauere und exaktere Ausführung aller Arbeitsschritte.

Als einer der Spezialisten in Deutschland zum Thema Vollkeramik gilt Prof. Dr. Peter Pospiech (Universität des Saarlands in Homburg/Saar). Auch er betonte den Teamgedanken zur Erstellung hochwertiger Prothetik. Allerdings beleuchtete er das Thema Vollkeramik eher aus wissenschaftlicher Sicht. Erst die Computertechnologie habe es ermöglicht, hochfeste und vor allem haltbare Gerüste aus Keramik herzustellen. Anders als bei der Silikatkeramik lassen sich mit der Oxidkeramik, zu der auch das Zirkoniumdioxid gehöre, hochfeste Gerüste für den Seitenzahnbereich und auch für Brücken herstellen. Allerdings müsse man umdenken. Der Spruch „think ceramics“ habe schon seinen Grund. Im Gegensatz zu den erprobten Metallen sei Keramik spröde und reagiere auf Zugspannungen sehr unangenehm mit Sprüngen und Rissen. Deshalb seien diese Spannungen zu vermeiden bzw. zu minimieren. Wie das geschehen kann, darauf ging Pospiech sehr ausführlich ein. Sehr wichtig war ihm festzuhalten, dass eine herausragende Qualitätskontrolle für alle Materialien notwendig sei, damit ein langlebiges Ergebnis erzielt werden könne.

Wieder auf die praktische Seite der Anwendung hochwertiger Materialien und Behandlungen bezog sich dann Dr. Stefani Janko (Uniklinik Frankfurt am Main). Ihre Vorgehensweise bei der Erstellung einer herausnehmbaren Prothese mittels cara CAD/CAM-Technik sorgte für einige interessante Ansätze. Das Hauptaugenmerk lag auf den materialtechnischen Besonderheiten. Erst das Zusammenspiel von hochfester Keramik aus Zirkoniumdioxid und Galvanometall sorgte für zufriedene Patienten. Der Weg bis hin zum Endergebnis könne diskutiert werden, aber am Ergebnis lasse sie nicht mit sich reden.

Als Referent mit einer der längsten Erfahrungen im Umgang mit Oxidkeramiken in Deutschland berichtete Prof. Dr. Joachim Tinschert, praktizierender Zahnarzt und Lehrbeauftragter der RWTH Aachen, über die Präparationsanforderungen für Vollkeramik. Es seien abgerundete Kanten zu



Alle an einem Tisch: In der Podiumsdiskussion standen die Referenten dem Publikum Rede und Antwort.



Mit der Band „Movin' Out“ fand der Tag einen stimmungsvollen Ausklang.

bevorzugen, eine ausgeprägte Hohlkehle anzustreben und für eine optimale Stumpfgeometrie zu sorgen. Die Erfahrung habe gelehrt, dass Keramik immer da breche, wo dicke und dünne Stellen aufeinander prallen. Die optimale Wandstärke bei Zirkoniumdioxid betrage 0,5 mm zirkulär. Wenn man dann noch davon ausgeht, dass eine optimale Verblendung zwischen 1,2 und 1,5 mm dick sei, werde jedem Behandler klar, wie viel Substanz er vom Zahn abschleifen müsse, um ästhetische Ergebnisse zu erhalten. Als maximale Gerüstgröße nannte Tinschert drei Brückenglieder, wobei gerade im Unterkiefer auf kleine Einheiten zu achten sei. Wer alle diese Ratschläge beherzige, der sei mit der Vollkeramik genauso sicher wie mit der herkömmlichen VMK-Technik.

Was beim Thema Verblendkeramik zu beachten sei, darüber berichtete Jürgen Steidl von der Scientific Glass GmbH aus Usingen, 100%ige Tochter der Heraeus Kulzer GmbH. Abplatzraten von bis zu 25 Prozent und das sogenannte Chipping hätten die Verblendung von Zirkoniumdioxid-Gerüsten in Verruf gebracht. Doch nicht das Zirkoniumdioxid ist, wie sehr häufig dargestellt, schuld an dieser Erscheinung, sondern die Materialstruktur vieler im Markt befindlicher Verblendmaterialien für  $ZrO_2$ . Diese Materialien besitzen nicht die bewährte, mit Leuzit verstärkte Struktur wie z.B. der HeraCeram Keramiken, die es erlaubt, das Verblendmaterial so abzustimmen, dass die bewährte Zuverlässigkeit der klassischen VMK-Technik erreicht wird. Möglich wird dies dank der stressabbauenden Eigen-

schaften einer mit Leuzit verstärkten Materialmatrix. In einer Gegenüberstellung von leuzithaltigem und rein glasbasierten Verblendmaterial für Zirkoniumdioxid wurde die Wirksamkeit dieser Struktur mittels Kausimulationstest belegt: Während das leuzitfreie Material bereits nach 30.000 der geplanten 1.200.000 Testzyklen eine Ausfallquote von 50% zeigte, hatte das leuzithaltige Material eine Überlebensrate von 100%. Dieser Test sowie Erfahrungen aus dem Markt zeigten, dass mit leuzithaltigen Materialien wie z.B. der HeraCeram Zirkonia auch heute schon eine sichere und zuverlässige Verblendung von Zirkoniumdioxidgerüsten möglich ist.

Nach Beendigung des Vortragsteils ließ die anschließende Podiumsdiskussion erkennen, wie interessiert das Publikum den Referenten gefolgt war. Es wurden qualifizierte Fragen gestellt und ebensolche Antworten gegeben. Beim anschließenden Büfett spielte die Band „Movin' Out“. Hier wurde der Teamgedanke von Zahntechniker und Zahnarzt optimal umgesetzt, da die Bandmitglieder den zwei Berufsgruppen angehören. Über eine Fortsetzung des Heraeus-Symposiums wurde im Stillenschonniert...

## kontakt.

### Heraeus Kulzer GmbH

Grüner Weg 11  
63450 Hanau  
Tel.: 0 61 81/35-0  
Fax: 0 61 81/35-35 50  
E-Mail: info@heraeus.com  
www.heraeus-dental.de